

Jörg.

Gedicht von Ellen, Bild von S. Weibtreu.

Von meinem lieben Jörg will ich erzählen,
 Der mein Kam'rad war, als wir an der Katzbach
 Uns nicht gar sanft katzbalgten mit den Welschen.
 Ihr Alle wißt noch, welch ein Heidenwetter
 An jenem Tage war. In Strömen peitschte
 Der Wind den Regen nieder, Nebeldünste
 Umhüllten uns so dicht, daß Nichts wir sahen
 Und Niemand uns auch sah. Wir rüßten vor
 In breiter Linie, doch war es uns,
 Als ob auf einsam weiter Haide wir
 Mit wenig Jägern auf den Anstand zögen.
 Das Schlachtgetöse war uns so gewohnt,
 Die langen Salven und das wucht'ge Dröhnen
 Rings aus den Parks, als wär's Unwetter nur,
 Das auf der Jagd uns überrascht. Kaum dachten
 Der welschen Feinde wir, die wir verfolgten,
 So feindlich hielt der aufgeweichte Grund,
 In dem wir knöcheltief, knietief versanken,
 Uns fest und hemmte uns bei jedem Schritt.
 So denkt ihr euch den Krieg nicht! „Treten wir
 Und kneten wir den kothigen Lehm hier aus
 Für Ziegelbrenner?“ rief verdrießlich Jörg.
 „Ist das Soldatenarbeit?“ — Da, wie wir
 Uns auf dem Blachfeld mühsam vorbewegen,
 Was steht wie eine Mauer plötzlich vor uns?
 Es rauscht und klirrt von Waffen, doch kein Feind
 Ist sichtbar. Noch zwei Schritt und — wirklich!
 Wahrhaftig und leibhaftig ist's der Feind,
 Geschlossen in ein festgefügt Quarrée,
 Aus dem wie Igelstacheln Bajonet
 An Bajonet uns fast die Brust schon rühren.
 Nun sahen wir und deutlicher noch sahen
 Wir bald, woran wir waren, als die Sonne
 Das Nebelmeer mit einem hellen Strahl
 Durchbrach und lustig von den Waffen blitzte.

Das Alles kam viel schneller, als ich's sage,
 Und auch den Seguern war es unerwartet,
 Daß mehr erstaunt als kampffroh ihre Blicke
 Den unseren begegneten. Verdutzt
 Sahn wir uns an, derweil der Commandeur —
 — Der Ditegraven war's — von allen Seiten
 Uns das Quarrée umzingeln ließ.

An Feuren
 War nicht zu denken, denn dem Feind' und uns
 War längst das Pulver auf den Pfannen naß.
 Nicht ein Gewehr ging los. Er harrete unser
 Still mit dem Bajonette. Lieutenant von Meja
 Sprach da das Lösungswort und rief: „Drauf, drauf!“
 Doch könnt ihr glauben, daß zu rufen das
 Viel leichter war als es zu thun. Wir standen
 Und zauderten. So auch der Feind. Wir sahten
 Wohl klüglich die Gewehr' am Lauf, um lustig
 Mit Kolben drein zu schlagen, doch es wagte
 Von all uns Wagehälften auch nicht Einer
 Frisch anzufangen und zum Tanz zu laden.
 Da that's der Jörg, mein Freund und Nebenmann,
 Und hört nur, wie er's that. Mit beiden Händen
 Hob sein Gewehr er über'n Kopf und wuchtig
 Warf er es — auf drei Schritte nur — den Welschen,
 Die grab' ihm vis à vis, in die Bisage,
 Daß sie sich wundern mochten. Darauf griff er,
 Soweit er spannen konnte, mit den Armen
 Die Bajonette auf und stürzte jubelnd
 In das Quarrée und — sterbend. Denn in Leib
 Und Brust eindrangten ihm zwei sichere Stöße;
 Daß todt er in der Feinde Reihen fiel.
 Wir aber zauderten nicht mehr. Mit Hurrah
 Brachen wir vor, die Kolben hoch geschwungen,
 Und niederstürzte, wer sich widersetzte.
 Es war kein ganz gewöhnlich Kämpfen. Mitten



Battle

War

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DOSSELDORF

Im Bierck war ich, noch weiß ich nicht wie,
 Mit fünf, sechs Andren, weiblich um mich schlagend.
 Und hoch zu Rosse waren Dthegraven
 Und Lieutenant Meja mit uns eingedrungen,
 Das Bierck war damit gesprengt. Wir standen
 Mann gegen Mann jetzt bald, auf allen Seiten
 Ward heiß gekämpft. Wir Brandenburger sochten,
 Fürwahr nicht schlecht, doch währt es eine Weile,
 Bis alle Arbeit war gethan. Und leider
 Blieb auch der Unsrn Mancher auf dem Platze,
 Der in der Heimath schmerzlich wohl vermist ward.
 Den Meja hatten sieben Bajonette
 Getroffen, daß wir ihn verloren gaben,
 Doch hat die Feldscheerkunst — mich wundert's noch —
 Nachher ihn hergestellt. Mir selber schrammte
 Ein Säbelhieb nicht schlecht die Stirn, die Narbe
 Kömmt ihr noch heute sehn. Nur Dthegraven
 Blieb unverletzt und nahm mit eigner Hand
 Den welschen Obristen gefangen. Alle
 Die andren Welschen deckten todt den Platz,

Wir gaben einmal kein Pardon, wir rächten,
 Was sie am lieben Vaterland verbrochen,
 Und waren, ich gesteh' es, ohn' Erbarmen.

Mir war's zumal gar leid um Jörg. Wir hatten
 Ganz kurz vorher so friedlich noch geplaudert,
 Und jetzt vermocht' ich kaum ihn aus den Haufen
 Der Leichen aufzufinden. Er war brav,
 Wie Wenige. Als ich ihm das Gesicht
 Gewaschen und nicht eine Spur von Leben
 Noch in ihm fand, kam auch der Commandeur
 An uns heran und legte seine Hand
 Auf Jörg's todtalte Stirn. „Er starb als Held,“
 So sprach er zuckend, als ob Thränen ihm
 Nicht ferne wären, „er hat uns zum Siege
 Die Bahn gebrochen, möge sein gedenken
 Das Vaterland!“ — Darauf begrub ich ihn.

Vergeßt den Tapfern nicht! In Bild und Lied
 Ehrt unsern Jörg als Preußens Winketried.

Jung Harald.

Von Constantin.

Jung Harald auf des Berges Zinne saß,
 Rings weit umher sein Blick das Land durchmaß,
 Er hob den Arm und rief: Einst ist es mein,
 Einst werd' ich König dieses Landes sein!

Jetzt hab' ich nur ein Schwert und Christensinn,
 Ich will sie üben, bis ich König bin,
 Sie allzeit mir erhalten stark und treu
 Und dann sie brauchen ohne Menschenken.

Auch dann steh' einsam ich auf hoher Wacht,
 Mein hat das Volk, ich hab' des Volkes Acht,
 Ich hab' des Volkes Recht in meiner Hand,
 Doch meine Ehr' ist seines Rechtes Pfand.

Woh ihm, der sich der Unthat unterfängt,
 Als Feind sich zwischen Volk und Herrscher drängt,
 Das Recht verkümmert, das nach Schicksalschluß
 Vor Gott an Land und Volk ich üben muß.

Gott, dessen Huld und Allmacht ewig steht,
 Hör gnädig meinen Schwur und mein Gebet,
 Du schütze jetzt und wenn ich König bin
 Mir dieses Schwert und wahren Christensinn!